

Johanna: Eine Frau als Pontifex Maximus

Hartmann Schedels "Liber chronicarum" oder "Weltchronik" gehört zu den prominentesten Inkunabeln weltweit. Die zwei Exemplare im Besitz der Kantonsbibliothek Thurgau (X 674 und X 674a) sind im Jahr 1493 erschienen und entsprechen somit auch den Erstdrucke in lateinischer Sprache. Inhaltlich lässt sich die Schedelschen Weltchronik in sieben Zeitalter gliedern: Begonnen mit der Erschaffung der Welt bis hin in die Gegenwart des Chronisten (Lebensdaten: 1440-1514).¹ Neben vielen, teils kolorierten Holzschnitten beinhaltet der "Liber chronicarum" auch einen Mythos, der nicht nur zur Entstehungszeit der Chronik, sondern bis ins 21. Jahrhundert Stoff für Diskussionen bietet: Gemeint ist die sagenumwobene Päpstin Johanna, die es geschafft haben soll, den Stuhl Petri zu besteigen und Oberhaupt der katholischen Kirche zu werden.



Abbildung 1: Johannes Septimus, Schedelsche Weltchronik, Kantonsbibliothek Thurgau, X 674, fol. 169v.

"Gab es die Päpstin Johanna? Wenn es sie nicht gab, so hätte es sie doch geben können!"² Schenkt man der Abbildung und dem Eintrag in der Schedelschen Weltchronik Glauben, so hat es eine Päpstin namens Johanna gegeben. Porträtiert im päpstlichen Gewand und mit Tiara auf dem Kopf hält die als "Johannes Septimus" oder "Johannes Anglicus" bezeichnete Päpstin ein Kind – ihr Kind – in ihren Armen (Abbildung 1).

Der Mythos rund um die Päpstin Johanna ist in der Mitte des 13. Jahrhunderts entstanden und in verschiedenen, immer reicher ausgeschmückten Versionen verbreitet worden. Die Legende besagt, dass es eine gelehrte und Männerkleidung tragende Lehrerin oder Notarin gegeben haben soll, die in Rom zum Papst erhoben wurde. Während einer Prozession vom Petersdom zum Lateran soll sie ein Kind auf die Welt gebracht und die Geburt nicht überlebt haben. Anfänglich war die Päpstin

noch namenslos. Erst später – der genaue Zeitpunkt ist unbekannt – hat sie die weibliche Form des am häufigsten vorkommenden Papstnamens "Johannes" erhalten und wurde hinter Papst Leo IV. (847-855) in die Mitte des 9. Jahrhunderts platziert. Die ersten schriftlichen Zeugnisse des Mythos rund um Päpstin Johanna sind erst in der Mitte des 13. Jahrhunderts aufgekommen. Durch den Dominikaner Martin von Troppau (ca. 1220-1278) und durch den päpstlichen Bibliothekar Bartolomeo Platina (1421-1481) wurde die Legende schlussendlich Teil der Papstgeschichte.³

Bis weit ins 16. Jahrhundert hinein wurde die Existenz der Päpstin aus historischer Sicht nicht angezweifelt und blieb Teil der pontificalen Geschichte. Im Übergang vom 16. zum 17. Jahrhundert änderte sich die Situation jedoch schlagartig: Päpstin Johanna wurde zum konfessionellen Streitthema. Je nach Standpunkt wurde sie zur Papst- und Kirchenkritik genutzt oder voll und ganz als Erfindung abgetan.⁴ Die katholische Kirche ging dabei so weit zu behaupten, Päpstin

¹ Vgl. LUGINBÜHL Marianne, BOTHIEN Heinz, *Meisterwerke des frühen Buchdrucks. Die Inkunabel-Schätze der Kantonsbibliothek Thurgau aus den Klöstern von Ittingen, Fischingen und Kreuzlingen*, Frauenfeld 2011, S. 519.

² KERNER Max, HERBERS Klaus, *Die Päpstin Johanna. Biographie einer Legende*, Köln/ Weimar/ Wien 2010, S. 9.

³ Vgl. ebd., S. 18.

⁴ Vgl. ebd., S. 18.

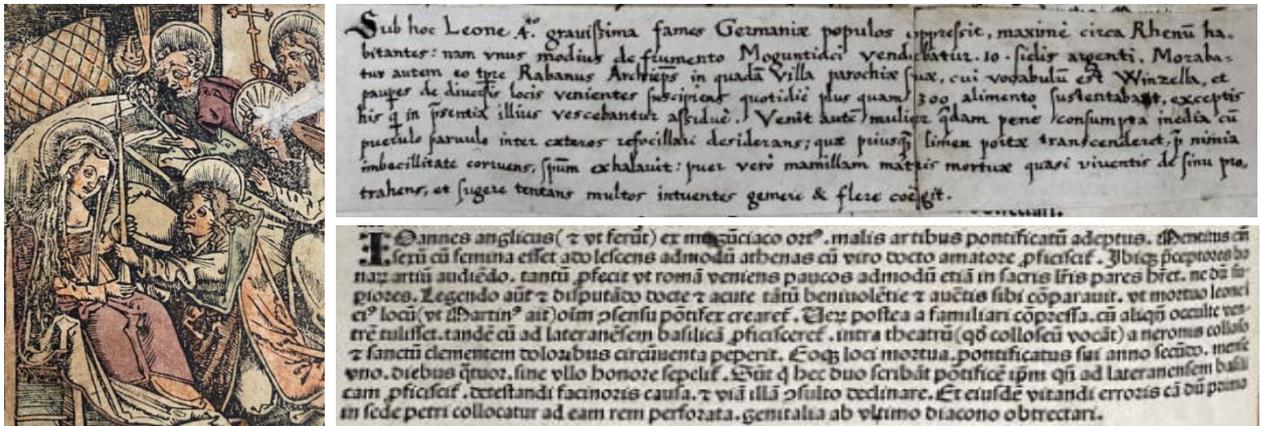


Abbildung 2: Versuch, die Legende um die Papstin Johanna aus der in der Schedelschen Weltchronik Hagiographie "heraus zu löschen" (links und rechts oben) mit dem Originaltext im Vergleich (rechts unten), Schedelsche Weltchronik, Kantonsbibliothek Thurgau, X 674a (links und rechts oben) und X 674 (rechts unten), fol. 169v.

Johanna sei eine protestantische Fälschung. Angenommen wurde diesbezüglich, dass Anhänger von Luther, Calvin und Heinrich VIII. nach der Reformation alte Manuskripte verfälscht und mit erfundenen Hinweisen auf eine Päpstin angereichert hätten, um so das Papsttum zu deskreditieren und dessen Anspruch auf eine gottgegebene, universelle Autorität zu untergraben. Dabei sollen die Fälscher so raffiniert vorgegangen sein, dass spätere Leser:Innen das Original nicht mehr von der Fälschung unterscheiden konnten und davon ausgehen mussten, dass Johannes Existenz im Mittelalter allgemein anerkannt worden war.⁵ Gleichzeitig kam der Verdacht auf, dass die Legende nur entstanden sei, um historiographische Lücken in Bezug auf das 9. Jahrhundert zu füllen.⁶ Interessant ist auch der Versuch, die Legende der Päpstin aus dem Gedächtnis und den schriftlichen Zeugnissen verschwinden zu lassen, in dem Textpassagen und auch Abbildungen von Johanna überklebt, übermalt oder überschrieben worden sind.⁷ So nicht nur in den Exemplaren der Kantonsbibliothek Thurgau (Abbildung 2), sondern auch in vielen weiteren Ausgaben der Schedelschen Weltchronik im Besitz unterschiedlichster Institutionen. Diese werden aktuell im Rahmen des Forschungsprojektes "[The Pope Joan Project](#)"⁸ zusammengetragen und gebündelt auf einer Onlineplattform gesammelt.

Ein Grund für das systematische Übermalen, Überkleben oder Überschreiben könnte sein, dass der katholische Klerus im 9. Jahrhundert durchaus noch den Bund der Ehe schliessen konnte und dass eine Frau dadurch nach dem Tod ihres Mannes dessen Position einnehmen konnte, auch wenn es sich dabei um den Stuhl Petri gehandelt hat. Erst das Konzil von Trient verfügte 1545 darüber, dass der katholische Klerus nicht mehr heiraten durfte.⁹

Trotz vieler Kontroversen rund um Johanna gilt die Päpstin bis in die heutige Zeit als leuchtendes Vorbild einer anderen Papstkirche. Angesiedelt wird ihr Pontifikat – obwohl es zwischen den beiden Amtszeiten gar keinen Platz für eine Päpstin Johanna gab – mehrheitlich zwischen Leo IV.

⁵ Vgl. STANFORD Peter, *Die wahre Geschichte der Päpstin Johanna*, Berlin 1999, S. 25.

⁶ Vgl. KERNER Max, HERBERS Klaus, *Die Päpstin Johanna. Biographie einer Legende*, Köln/ Weimar/ Wien 2010, S. 18-19.

⁷ Vgl. STANFORD Peter, *Die wahre Geschichte der Päpstin Johanna*, Berlin 1999, S. 51-52.

⁸ "The Pope Joan Project" ist ein Projekt der Drew University im amerikanischen Bundesstaat New Jersey und wird unterstützt durch "Digital Humanities Summer Institute (DHSI)". Das Ziel des Projektes ist, eine möglichst grosse Sammlung an Darstellungen zur Päpstin Johanna aus der Schedelschen Weltchronik auf einer Plattform zu vereinen und sowohl Forschenden als auch Interessierten online zugänglich zu machen. [Vgl. (o. A), *About Us*, <https://popejoanproject.com/about-us/> (21.07.2021).]

⁹ Vgl. STANFORD Peter, *Die wahre Geschichte der Päpstin Johanna*, Berlin 1999, S. 51-52.



Abbildung 3: Auszug aus der Schedelschen Weltchronik, Kantonsbibliothek Thurgau, X 674, fol. 169v-170r.

(847-855) und Benedikt III. (855-858). Nichtsdestotrotz stellt sich die Frage, ob die zeitgenössischen Quellen die Amtszeit Johannes als Möglichkeit überhaupt zulassen.¹⁰ "War die Zeit [womöglich] so reich an Skandalen, dass eine weibliche Lichtgestalt nottat, oder liessen grosse Personen nur den Schluss zu, dass dies ohne einen weiblichen Anteil kaum vorstellbar gewesen sei?"¹¹ Die Quellenlage äussert sich diesbezüglich eindeutig, denn die Pontifikatszeiten der Päpste des 9. Jahrhunderts sind sehr gut belegt. Bereits der "Liber Pontificalis"¹² beinhaltet neben den Lebensbeschreibungen die jeweiligen Herrschaftszeiten mit Jahren, Monaten

und Tagen.¹³ "Diese Urkunde[, der 'Liber Pontificalis'] diente schon in der Frühen Neuzeit dazu, den Pontifikat der Päpstin ins Reich der Legende zu verbannen, und hieran ist auch heute nicht zu rütteln."¹⁴ Somit lässt auch die Chronologie keinen Spielraum für die Figur eines weiblichen Papstes.¹⁵ Nichtsdestotrotz und wie zuvor bereits erwähnt, erlebte die Legende von Päpstin Johanna zwischen dem 13. und 16. Jahrhundert noch einmal einen Höhepunkt, der Raum für deren Verschriftlichung bot – zu finden unter anderem in verschiedenen Ausgaben der Schedelschen Weltchronik.

Heute ist sich die Wissenschaft einig, dass es einen weiblichen Papst namens Johanna niemals wirklich gegeben hat. Dennoch meine abschliessende Frage an Sie, nachdem Sie sich auf Grund von Ausschnitten aus der Schedelschen Weltchronik (Abbildung 3) ein Bild vom Mythos rund um die Päpstin Johanna machen konnten: Bleibt die Geschichte einer Frau – möge sie Johanna oder sonst irgendwie heissen – auf dem Stuhl Petri eine sagenumwobene Legende oder hätte es durchaus eine Frau geben können, die sich im Mittelalter an die Spitze einer von Männern dominierten Institution setzen konnte?

Laura Glöckler, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Kantonsbibliothek Thurgau

¹⁰ Vgl. KERNER Max, HERBERS Klaus, *Die Päpstin Johanna. Biographie einer Legende*, Köln/ Weimar/ Wien 2010, S. 35.

¹¹ Ebd., S. 35.

¹² Der "Liber Pontificalis" ist eine chronologisch geordnete Sammlung von Papstbiographien, die zu Beginn des 6. Jahrhunderts entstanden ist. [Vgl. (o. A.), *Liber pontificalis*, der, https://www.duden.de/rechtschreibung/Liber_pontificalis (21.07.2021)]

¹³ Vgl. KERNER Max, HERBERS Klaus, *Die Päpstin Johanna. Biographie einer Legende*, Köln/ Weimar/ Wien 2010, S. 55.

¹⁴ Ebd., S. 55.

¹⁵ Vgl. ebd., S. 62.